

HAUPTSACHE 'S KNALLT!

1. MAI 2010 NAZIAUFMARSCH IN ERFURT VERHINDERN! KEIN FRIEDE MIT DEUTSCHLAND!



Aufruf der AG17 zum 1. Mai 2010 in Erfurt

DIE NPD WILL ES "ANPACKEN"

Sie wollen es wieder mal versuchen. Die NPD und "Freie Kräfte" planen einen Aufmarsch am 1. Mai durch Erfurt. Dies soll der xte Anlauf sein sich als einzige Opposition "aller Deutschen" am "Tag der Deutschen Arbeit" zu profilieren. Nazis sind derzeit eine Randerscheinung dieser Gesellschaft - ihre Ideologien sind es nicht! Antisemitismus, Rassismus, Nationalismus und Arbeitswahn sind keine exklusiven Positionen der Nazis. Die Abgrenzung zu Nazis ist von weiten Teilen der Gesellschaft nur rein äußerlicher Art. Eine politisch erstarkende Naziszene ist als Bedrohungspotenzial daher nicht zu unterschätzen. Deshalb finden wir es wichtig, am 1. Mai 2010 sich nicht nur Nazis in den Weg zu stellen, sondern auch eigene Kritik an den bestehenden Verhältnissen auf die Straße zu tragen.

Den Nazis blieb in Thüringen 2009 ihr großes Etappenziel verwehrt: den Einzug in den Thüringer Landtag. 4,3% Wähler_innenstimmen bei den Thüringer Landtagswahlen ist für die NPD zwar eine herbe Enttäuschung, dennoch muss dieses Ergebnis als ein Achtungserfolg gewertet werden. Ihre menschenverachtenden Positionen teilen sie mit weiten Teilen der Bevölkerung.

"ARBEIT MACHT FREI"?

Wenn die NPD "Arbeit statt Abwanderung" fordert stellt sich für uns die Frage, was sie damit meint. Auf welchen Begriff von Arbeit wird sich hier bezogen und warum soll dieser konträr zur Abwanderung stehen? Wir setzen voraus, dass die Nazis unreflektiert den Begriff der abstrakten Arbeit benutzen, der sich grundlegend von konkreten Tätigkeiten des täglichen Lebens unterscheidet. Um dies darzustellen, kommen wir nicht umher uns auf Marx zu beziehen.

Was ist "abstrakte Arbeit"?

Abstrakte Arbeit ist das Fundament des Kapitalismus. Dessen Bestimmung ist es, aus vorgeschossenem Kapital Mehrwert zu erzeugen. Wird dieser Mehrwert nicht erzielt, wird das Produkt nicht produziert. Egal ob es Hosen, Zeitschriften oder Brot sind: wenn niemand diese Güter kauft oder die Produktion sich nicht "lohnt", werden sie nicht hergestellt. Die Vermittlung ist nicht das Bedürfnis nach Brot, sondern der Bedarf am Absatzmarkt. Wie sonst ist es zu erklären, dass weltweit immer mehr Anbauflächen für Bio-Diesel und dergleichen genutzt werden, während immer mehr Menschen auf der Welt hungern müssen. Die "armen Schlucker" in der sogenannten "3. Welt" sind eben kein lukrativer Absatz-MARKT bzw. lässt sich dort Bedarf erzeugen.

Ein großer Irrtum, auch in Teilen der Linken hierzu ist, dass dieser Mehrwert aus "Raffgier" von Kapitalist_innen einfach so vereinnahmt wird. Dies geschieht nur mit einem Bruchteil des Mehrwerts, da auch kapitalistische Unternehmen als Teil des Verwertungszwangs zueinander in Konkurrenz stehen und ständig investieren müssen. Es ist ein prozessierender Wettlauf um Rationalisierung, Effizienz und Markteinfluss.

Der Großteil des Mehrwerts wird in den kapitalistischen Produktionsprozess wieder hineingeworfen. Was hier geschieht, ist ein Wertverwertungsverwertungs...-prozess als reiner Selbstzweck. Angetrieben wird diese Tretmühle durch die abstrakte Arbeit und das zueinander Stehen in Konkurrenz. Für "bösen" und "guten" Willen der Handelnden innerhalb dieses Systems ist da wenig Spielraum.



Entfremdung der Arbeit

Marx hat an Hand der abstrakten Arbeit festgestellt, dass Arbeiter_innen immer mehr erwirtschaften müssen, als sie selbst bekommen. Mit den Produkten können sie selbst nichts anfangen noch haben sie Einfluss auf deren Verwendung. Es gibt Lohn dafür, um die eigene Reproduktion zu sichern - und fertig. Er nennt diesen Umstand Entfremdung von der eigenen Tätigkeit. Was jedoch noch absurder ist: die Basis des Kapitalismus, die abstrakte Arbeit, frisst sich in dieser Entfremdung selber auf.

"Kanibalismus" der abstrakten Arbeit

Der ewige Rationalisierungszwang führt dazu Arbeit überflüssig zu machen. Jedes Unternehmen, das sich saniert, schmeißt erst mal Leute auf die Straße und steigert trotzdem die Produktion. Der Mehrwert, welcher durch die abstrakte Arbeit erst geschaffen wurde, wendet sich somit gegen die Menschen die ihn erzeugten. Der prozessierende Wert untergräbt somit seine eigene Basis und wird zum gesellschaftlichen Problem. Große Teile der Gesellschaft werden dadurch für die kapitalistische Verwertung überflüssig, fallen nur noch zur Last und stören.

Die "Überflüssigen" in der "sozialen Hängematte"?

Das Schwinden der abstrakten Arbeit entlässt diese Klientel aber weder in die "soziale Hängematte", noch gibt es die Möglichkeit einer nennenswerten Subsistenzwirtschaft abseits kapitalistischer Produktion. Je weniger Arbeitsplätze real vorhanden sind, um so mehr werden die Arbeitslosen mit hirnlosen Zwangsmaßnahmen auf Trab gehalten oder in prekäre Billiglohnarbeiten gepresst. Je weniger Arbeit vorhanden, um so wilder gebärdet sich die Arbeitsideologie. Die "Überflüssigen" werden nicht aus der kapitalistischen Totalität entlassen, sondern von ihr zunehmend verhöhnt und drangsaliert.

Selbstzurichtung durch Arbeitsideologie

Die Arbeitsideologie ist von den bürgerlichen Subjekten schon dermaßen verinnerlicht worden, dass sie nicht mehr nur als Zumutung, sondern als Identifikation und als "Selbstwertgefühl" verstanden wird. Im Umkehrschluss erhöht sich dadurch aller Hass auf die "Arbeitsscheuen", "Faulenzer_innen" und wahlweise auch auf jene, denen ein scheinbar müßiges Einkommen unterstellt wird. Diese sozialdarwinistische Menschenverachtung schlägt um so wilder um sich, je größer die Zahl der "Faulenzenden" und der Druck des allgegenwärtigen Effizienz- und Rationalisierungszwangs auf die eigene Arbeitsexistenz wird.

Was hat das mit Nazis zu tun?

Diese Ressentiments möchte die NPD gerne bedienen, indem sie vorgibt, hemdsärmelig "anzupacken". Arbeitsethik und Arbeitsideologie sind dabei Bestandteile einer pervertierten Moralvorstellung. Sie sind geschichtlich mit der gesellschaftlichen Durchsetzung des Kapitalismus den Individuen aufgezwungen worden. Dass dieser Zwang als solcher nicht mehr wahrgenommen wird oder positiv bejaht wird, heißt nicht, dass die abstrakte Arbeit kein Zwang und keine Zumutung mehr ist. Die Pervertierung dieser Arbeitsideologie fand im Nationalsozialismus seine Reinform, als in den KZ "Vernichtung durch Arbeit" betrieben wurde. Die von den Nazis als nichtig angesehene Existenz der KZ-Häftlinge wurde der Arbeit als reiner Selbstzweck zum Fraß vorgeworfen. "Hauptsache Arbeit", einer der blödesten Sinnsprüche unserer Zeit, bekommt hierbei einen bitteren Beigeschmack ...

Arbeit soll "deutsch" bleiben ...

Was nun die NPD macht, ist genau diese abstrakte Arbeit anzurufen und sie mit der "Blut-und-Boden" Ideologie zu versehen. Die globale Krise ist ihrer Meinung nach das Werk "böser Mächte". Dabei müssten doch auch die deutschen Kamerad_innen der NPD einen geschulten Blick für globale Sachzwänge haben, wo doch große Teile ihrer unter anderem "globalisierungskritischen" Publikationen in Litauen gedruckt werden. Die "Arbeit" zu hypen heißt unter heutigen Umständen den Zwang zur Arbeit erhöhen, auch wenn es immer weniger Arbeit gibt. Wenn die NPD es "anpackt", kann wieder mit Segnungen wie "Reichs-arbeitsdienst" gerechnet werden, wo im 3.Reich tausende für Arbeitslosenunterstützung an Autobahnprojekten schaufelten.

Zur Krise

Was die derzeitige Krise zeigt: das kapitalistische Modell ist weder weitsichtig oder nachhaltig, noch wird über die Marktvermittlung irgend ein globales Problem gelöst. Dagegen jetzt, wie die NPD, auf "nationale Identität" zu setzen und politische provinzielle Kleinkrämerei als "Antikapitalismus" zu verkaufen, ist nicht die Lösung, sondern Teil des Problems. Die NPD erhofft sich durch nationalistische Mobilisierung auch nur, dass Deutschland weltweit wettbewerbsfähig bleibt und der Laden läuft. Hinzu kommt, dass wer die "abstrakte Arbeit" für gut befindet, aber mit ihren Auswirkungen nicht einverstanden ist, einen Schuldigen an der Misere braucht.

"Antikapitalismus" der NPD?

Der "Antikapitalismus" der Nazis heißt Antisemitismus. Er äußert sich nicht nur im blankem Jüd_innenhass, sondern auch in dem paranoiden Weltbild, welches ungefähr besagt, dass die kapitalistische Misere durch "finstere Machenschaften" von nicht fassbaren Herrschaftsquellen, quasi als reiner "böser" Wille, hervorgerufen wurde. Diese Cliques werden nicht erst seit der neuesten Krise u.a. an der Börse ausgemacht. Die "Antiglobalisierung" der NPD hat in diesem Punkt starke Überschneidungen mit Positionen von Teilen der bürgerlichen Gesellschaft (siehe Heuschreckendebatte und Hedgefondskritik von SPD und Gewerkschaften). Hier bestehen gefährliche Anknüpfungspunkte zum Meinungsbild der breiten Bevölkerung.

Nazis und ihre "Systemkritik"

Die Bejahung der Abstrakten Arbeit, die die NPD schon in ihrer Mobilisierungsparole gepaart mit politischem Provinzialismus verkündet, ist weder Kapitalismus- noch irgendwie Systemkritisch, im Gegenteil: Wer abstrakte Arbeit bejaht, bejaht Kapitalismus! Wer "Arbeit statt Abwanderung" fordert, gibt sich zum einen der Illusion hin, die Auswirkungen von Krise und Globalisierung vor die Tür kehren zu können, ruft zum anderen als Gegenmobilisierung völkische "Blut-und-Boden"-Ideologie und "nationale Identität" an.

NATIONALISMUS ALS ZWANGSKOLLEKTIV

Wie nicht anders zu erwarten nimmt der Nationalismus und die positive Bezugnahme auf das Konstrukt der Nation mit den Veränderungen innerhalb der gesellschaftlichen Verhältnisse zu.

Grundlegendes

Nationalismus ist die Durchsetzungsideologie eines Nationalstaats. Jener ist ein Konstrukt, dass sich aus Ordnung (Staat), Ortung (Territorium) und Geburt (Natio = "das Geborenwerden" - Menschen, die im selben Staat geboren worden sind) herleitet. Da niemand etwas für seine_ihre Herkunft oder Geburt kann, ist die Zuordnung zu einer Nation fremdbestimmt und die Nation somit ein Zwangskollektiv. Die Praxis des Nationalismus ist, dieses zwangsweise hergestellte "Wir" emotional zu mobilisieren. Das einzelne Individuum soll sich nach nationalistischer Manier der Nation und dem "Allgemeinwohl" (Staatswohl) unterordnen, notfalls sogar opfern. Geschichtlich betrachtet bezog sich der deutsche Nationalismus auf die Argumentationsgrundlage vom "deutschen Blut" und der "deutschen Kultur", von den Nationalsozialist_innen sind diese Aspekte



völkisch aufgeladen und mystifiziert wurden. In der heutigen Zeit gelangt das Konstrukt der "Kultur" zu neuer Bedeutung, in dem es den Nationalismus durch personalisierte scheinbar feststehende Unterschiede unterstreichen soll.

Das "Wir" als Zwangskollektiv

Doch ein positiver Bezug auf die deutsche Nation ist eben nicht nur bei den Nazis vorzufinden, sondern hat Anschlussfähigkeit in fast allen Bereichen der Gesellschaft. Der Nationalismus wird dabei zur Erzeugung von kollektiven Gemeinschaftsgefühlen gebraucht, diese sollen dabei das Individuum auf das Zwangskollektiv der Nation einschwören. Der die Einzelne soll dabei seine ihre individuellen Interessen zurückstellen und sich für das "große" kollektive Gesamtinteresse der Nation einsetzen. Etwaige Spannungen in einer Gesellschaft werden dabei durch das Schaffen eines "Wir"- Gefühls überspielt, gleichzeitig werden vermeintliche "Sündenböcke" präsentiert, die die Schuld an der misslichen Lage zugespielt bekommen. Somit wird rassistischen und antisemitischen Einstellungen Vorschub geleistet, um dadurch den Normalbetrieb innerhalb eines Nationalstaates abzusichern.

Mobilisierung gegen das "Fremde"

Gleichzeitig ist es durch die Mobilisierung des "nationalen Bewusstseins" der Bevölkerung auch möglich, sie im Sinn des staatlichen Willens zu einem Kollektiv hinsichtlich des Staates und seines Gewaltmonopols zu formen. Dieser Nationalismus kann sich auch gegen andere Nationalstaaten richten, in der Form, dass anderen Staaten eine Schuld an der derzeitigen sozialen Lage nachgesagt wird und somit ein "Freund_in - Feind_in" Schema aufgemacht wird. Bestes Beispiel hierfür sind auch die unzähligen Medienberichte und Talkshows in denen der USA und "ihrem" Wirtschaftssystem die Schuld an der aktuellen Wirtschaftskrise zugewiesen wird. Verbunden ist dies mit Appellen an "das Volk", den Gürtel fürs "deutsche Vaterland" enger zu schnallen und eben mit anzupacken die Kiste aus dem Dreck zu ziehen.

"Anpacken für unser Land"

Wer kennt sie nicht, die Aufrufe und Appelle der deutschen Politiker_innen, ob als "Wir" oder als "Anpacken für unser Land" formuliert, sie fordern das Individuum dazu auf, seine ihre persönlichen Interessen dem Wohle des Landes unterzuordnen. In dieser Manier forderte der Vorsitzende der Thüringer CDU-Fraktion in der "Jungen Freiheit" dazu auf "dem Stolz auf unser Land mehr Raum zu geben", dadurch sollen die sozial und gesellschaftlich vorhandenen Ausschlüsse von immer mehr Menschen - ideologisch, durch die Anrufung des "Volksgeistes" - gedämpft werden. Die größte Angst besteht wohl unter anderem für diesen Herrn darin, dass die ausgeschlossenen Individuen sich in "Parallelgesellschaften" organisieren und versuchen sich darin ein gutes Leben zu führen.

unter Ausschluss aller "Wertlosen"

Er fordert weiter: "Es muss erstrebenswert sein, dazu zu gehören". Somit ist es auch nicht verwunderlich, dass in unzähligen Kampagnen an das "Nationalbewusstsein" der Bevölkerung appelliert wird, um somit die Sehnsucht nach einer im Kollektiv scheinbar geschützten Identität zu suggerieren. Dabei ist dieses Zwangskollektiv für das Individuum eine Bedrohung an sich, denn die gefühlte Geborgenheit kann jederzeit entzogen werden. Wie die gegenwärtigen Debatten um Hartz IV- Bezieher_innen zeigen, kann dabei dem der Einzelnen gnadenloser Hass entgegen schlagen, wenn er sie auch nur in den Verdacht gerät, dem nationalen Fortkommen im Wege zu stehen. Das gleiche gilt für Asylbewerber_innen und Flüchtlinge im Allgemeinen, welche, so sie nicht lukrative Verwertung versprechen, sozial durch Aufenthaltsbeschränkungen (positivistisch als "Residenzpflicht" bezeichnet), Lebensmittelgutscheine und Unterbringung in abgelegenen Zentralunterkünften ausgegrenzt und abgeschoben werden. Aufenthaltserlaubnisse werden zunehmend auch nach dem Kriterium erteilt, ob die betreffenden Personen politisch unliebsam aktiv sind oder nicht. Nichtdeutsch und dabei auch noch unterqualifiziert und/oder politisch aktiv zu sein, scheint für "Deutsche Interessen" untragbar zu sein.





Der Standort und die Elendsverwaltung

In ihrem Aufruf zur Demonstration am 1. Mai fordert die NPD dazu auf hier zubleiben - anzupacken und eben nicht abzuwandern, doch diese Forderung ist weder originell noch revolutionär. Im Gegenteil, es ist eher ein Einstimmen in einen vielfältigen Chor der die Abwanderung aus Thüringen und den neuen Bundesländern bedauert und die Menschen auf ein besseres Leben am Stand-ort in der Zukunft vertröstet. So lässt zum Beispiel der

Thüringer Wirtschafts-minister Machnig in einer Pressemitteilung vom 05.01.2010 verkünden: "Gute Löhne sind ein wichtiger Standortfaktor, der die Attraktivität Thüringens für Fachkräfte sichert", dadurch will er die zunehmende Abwanderung stoppen. In der gleichen Pressemitteilung wird bekannt gegeben, dass die Folgen der Krise spürbar seien und zuneh- end mit Unternehmensinsolvenzen und einem Anstieg der Arbeitslosigkeit gerechnet werden muss. Die wiederholte Nichterfüllung der Glücksversprechen wird die meisten Menschen sich in einer verschärften Elendsverwaltung wiederfinden lassen. Um den Standort am Laufen zu halten und ihn wettbewerbsfähig bleiben zu lassen, werden die dem Individuum zugemuteten autoritären Formierungen zunehmen. Verstärkter Arbeitszwang und die Aufforderung immer schlechtere Arbeit anzunehmen, Zwangsumzüge, Leistungskürzung und verstärkte Überwachungen zeichnen den Weg, um den Standort fit zu machen.

Die Gewerkschaften haben diese Tarifpartner_innenschaft längst akzeptiert und kümmern sich zunehmend nur noch um die Sicherung des Standorts und dessen Wettbewerbsfähigkeit im globalen Zusammenhang, sinkende Brutto- und Reallöhne sind nun die Folge. Die Bevölkerung und der Staat bilden eine national ökonomische Gemeinschaft in der Weltmarktkonkurrenz zwischen den Standorten. Leistungszwang, Hierarchie und nationale Identität werden zum bestimmenden Moment des Lebens, denn im Vergleich der Weltmärkte entscheidet sich täglich aufs Neue in welchem Umfang der jeweilige Standort als Verwertungszone des Kapitals in Frage kommt.

Fazit

Für uns als radikale und antifaschistische Linke kann es nicht darum gehen, wer den Standort am besten verwaltet und das durch den kapitalistischen Verwertungsprozess hervorgerufene Elend am besten organisiert. Sondern es muss eine allumfassende emanzipatorische Gesellschaft aufgebaut werden, "...in der alle Verhältnisse umgeworfen werden, in denen der Mensch ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist." (frei nach Marx ;))

ALLES NAZIS - ALLES SCHEISSE?

Wenn Antifaschist_innen am 1. Mai in Erfurt auf die Straße gehen, wird es nicht reichen "nur" gegen Nazis zu demonstrieren und dabei in einer "Volksgemeinschaft" gegen Rechts aufzugehen. Sondern es muss die Gesamtheit der gesellschaftlichen Verhältnisse und deutschen Zustände ins Visier der Kritik genommen werden. Eine zunehmend autoritäre Formierung von Staat und Gesellschaft, die ständige Zunahme von Leistungsterror und Verwertungszwang müssen dabei genau so kritisiert werden, wie der Rassismus deutscher Amtsstuben und antisemitische Wahnvorstellungen von vermeintlichen Krisenbetroffenen.

Warum trotzdem den Nazis entgegentreten?

Alles wie gehabt ... Wenn die "zivilgesellschaftliche" Masse den rechten Mob wieder aufs Neue mit "bratwurstlicher" Ignoranz strafen und beim "Grillen gegen Rechts" zeigen möchte, wie kämpferisch der 1.Mai doch sein kann, wird schnell klar, wie wichtig ein entschlossener antifaschistischer Protest hier sein wird. Wie schon 2007 kann es nur einem offensiven Zusammenwirken verschiedenster Aktionsformen gelingen, den Aufmarsch zu verhindern.

Wen wundert's?

Wenn Nazis für Viele nahezu unsichtbar im modischen Thor-Steinar-Outfit durch die Innenstadt flanieren, die hippste "Baggy" tragen und all dies auf eine breite - belegbare - rassistische Grundstimmung innerhalb der Bevölkerung trifft, bekommt das ach sooft als tolerante Stadt gepriesene Erfurt schnell 'braune' Flecken auf seiner "weißen Weste".

An genau diesen Schnittmengen treten dann rechte "Rattenfänger_innen" - insbesondere die NPD - gezielt in der Öffentlichkeit in Erscheinung und versuchen dabei medienwirksam ihr rassistisches und neonazistisches Gedankengut unter die Menschen zu bringen. Spätestens nach dem Einzug der NPD in den Erfurter Stadtrat, wird diese manipulative Gefahr einer Unterwanderung der Zivilgesellschaft deutlich.

Jenes Agieren in vermeintlicher Biedermann-Manier lässt sich dabei in unzählige Bereiche des alltäglichen Lebens ausdehnen und die o.g. Ganzheitlichkeit seitens der Nazis hat längst schon Hochkonjunktur. Anzusprechen wären an dieser Stelle bspw. Vereinsstrukturen, Familienfeste, Kneipen oder Klamottenläden. Zwar gilt Erfurt in rechten Kreisen immer noch als "linke Hochburg" und die organisierte Naziszene scheint momentan sehr zerstritten und angeschlagen zu sein, jedoch sind die Strukturen weitestgehend handlungsfähig geblieben.

Eine ganz andere Sprache sprechen ferner die zahlreichen brutalen Übergriffe/Überfälle auf alternativ aussehende Menschen und Migrant_innen. Eine aktive rechtsgerichtete Subkultur aus "autonomen Nationalist_innen", Hooligans, "Hatecoreern" und Kameradschaftler_innen propagiert hier interaktiv und hasserfüllt ihre menschenverachtende Ideologie in unzähligen Internetforen sowie aktiv bei Attacken auf all jene, die nicht in ihr Weltbild passen. Erfurt nimmt hinsichtlich dieser Tendenzen sicher keine Vorreiter_innen-Rolle innerhalb Thüringens ein, sondern zeigt sich (bundes-)durchschnittlich nationalistisch, rassistisch und antisemitisch.

Also alles im Lot?

Ganz im Gegenteil! Während die rechte Gewalt auf der Straße zunimmt, lebendige links-alternative Projekte und Lebensmodelle wie bspw. das Besetzte Haus einer restriktiven ignoranten Stadtplanung - begleitet von unzähligen Diffamierungsversuchen seitens der Politik und der Medien - zum Opfer fielen, schreitet schleichend eine erschreckende Normalisierung rechter und rassistischer Alltagseinstellungen fort.

Und nun?

Blöde Frage! Wir wollen und werden aktiv gegen diese Zustände vorgehen, sie öffentlich machen und dem rechten Lifestyle mit gezielten und offensiven Aktionen entgegentreten.

Also dann!

Für den Kommunismus!

Es lebe die Anarchie!

